

12. 12. 2008 & 9.1.2009

Neid, Hadern und unerfüllte Wünsche Teil 2: Strategien, um aus dem negativen Kreislauf auszubrechen

(Eine Zusammenfassung von zwei Abenden, wobei wir auch beim zweiten Mal mit dem Stoff nicht fertig wurden. Der nicht diskutierte Schluss ist hier angehängt.)

Im ersten Teil schauten wir uns einige Bibelberichte an, wo Menschen mit unerfüllten Wünschen zurecht kommen mussten. **Diesmal geht es um uns: Wie schaut unsere eigene Reaktion auf unerfüllte Wünsche aus? Welche negativen Verhaltensweisen gilt es abzulegen, durch welche positiven Verhaltensweisen können wir sie ersetzen?** Im dritten Teil überlegen wir, warum Gott uns manche guten Wünsche nicht erfüllt oder warum es anderen besser geht als uns.

- I. Grundlegendes über Sünde und Gottes Fürsorge
- II. Gutes oder schweres Leben, gute oder schlechte Einstellung
- III. Voraussetzung für den guten Umgang mit unerfüllten Wünschen
- IV. Strategien und Impulse

I. Grundlegendes über Sünde und Gottes Fürsorge

Wie gehen wir damit um, wenn Gott uns Gutes vorenthält oder uns Schweres nicht abnimmt? Chronische Krankheit, Arbeitslosigkeit, Ehelosigkeit, Kinderlosigkeit, Verfolgung...aber auch mühsame Kinder, anstrengende Arbeitskollegen, knappe Finanzen und eigene Schwachheiten...und Gott greift nicht ein, auch wenn wir darüber beten.

1. Ist es Sünde, wenn wir uns Gutes wünschen? Wo ist die Grenze zum Begehren und Beneiden?

Nein, wir sollen uns ausdrücklich mit dem Guten und Positiven beschäftigen (z.B. Phil 4). Gott gibt uns Gutes und möchte, dass wir es dankbar genießen. Wir können weise handeln, um das Gute zu vermehren. Zum Problem wird es, wenn wir anderen Gutes nicht gönnen, oder wenn wir das Gute, das wir haben, übersehen, und nur auf das schauen, was fehlt.

2. Warum verbietet Gott uns Neid, Begehren und Murren? Wie wäre eine Welt ohne sie? Was zeigen uns diese Aufforderungen über Gott und seinen Plan für uns?

Wir denken, „Gott gibt mir eine schwere Situation, weigert sich, etwas daran zu ändern, und verbietet mir auch noch, darüber zu klagen!“ Es ist zu unserem Wohl, dass Gott uns fruchtloses Verhalten wie Neid, Begehren und Murren verbietet – nicht, um uns noch unglücklicher zu machen. Jede dieser Verhaltensweisen treibt uns weg vom Herrn, also in genau die falsche Richtung, um wahre Hilfe zu erfahren.

Das Gegenteil von Neid ist nicht Zufriedenheit, sondern Selbstlosigkeit. Ohne Neid hätte man einen viel freieren Blick für die Segnungen, die man selber genießt, und eine größere Bereitwilligkeit, die Segnungen zu teilen. Viele zwischenmenschliche Konflikte, bis hin zu Kriegen, würden ohne Neid und Begehren komplett wegfallen.

*Murren zeugt von Misstrauen gegenüber Gott (ich weiß besser als er, was ich brauche) und blockiert sowohl Gottes Eingreifen als auch meine Kraft, selber positive Schritte zu setzen. **Der Gott, der uns das alles verbietet, ist also einer, der uns liebt und unser Bestes will.***

II. Gutes oder schweres Leben, gute oder schlechte Einstellung

Die Annehmlichkeiten dieser Welt anzustreben ist eine Sache, eine **gottgefällige Einstellung** anzustreben ist eine andere. Welche ist Gott wichtiger? 1 Tim 6,8 fordert uns auf: Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen. Ein objektiv „gutes“ Leben beinhaltet gar nicht viel mehr als das.

Eher viel Gutes, eher wenig Schweres im Leben: Materiell versorgt, gute Beziehungen vorhanden, weitgehend gesund, Land hat Frieden...

Eher wenig Gutes, eher viel Schweres im Leben: Materiell unterversorgt, schwere Beziehungen, gesundheitliche Probleme, Krisengebiet...

Es leuchtet uns sofort ein, wenn Menschen mit einem „guten“ Leben glücklich und dankbar sind, oder wenn Menschen mit einem „schweren“ Leben verbittert sind. Man kann aber keine Regel daraus machen. Laut einer internationalen Zufriedenheitsstudie sind die zufriedensten Menschen der Welt nicht etwa solche in reichen Ländern, sondern die Menschen in Bangladesh, einem der ärmsten Länder der Welt. Wenig Komfort aber eine tolle Einstellung.

Umgekehrt sind die Menschen mit einem „guten“ Leben oft sehr unzufrieden. Schauen wir nochmals an, was „viel Gutes – wenig Schweres“ eigentlich ausmacht. „Waaaas? Da steht aber nichts von einem tollen Ehepartner, super Arbeitskollegen und einem Haus im Grünen!?“

3. Steht mir weniger Leiden oder mehr Gutes zu als anderen Menschen?
Steht mir weniger Leiden oder mehr Gutes zu, als Jesus auf Erden erfahren hat?
Steht mir weniger Leiden oder mehr Gutes zu, als ich jetzt erfahre?
Steht den Menschen überhaupt Gutes zu?

4. Egal, ob wir auf der objektiv „guten“ oder „schweren“ Seite stehen: **Was sind die negativen Reaktionen oder Verhaltensweisen, die wir ablegen wollen?**

Neid, Begehren, Murren, Selbstmitleid, Raunzen und Jammern, Hadern als Dauerzustand, falsches Gottesbild (=Gott die Schuld geben), Lügen vertrauen („Es muss mir immer gut gehen“), Selbstsucht, das vorhandene Gute nicht wahrnehmen (wollen), Undankbarkeit, Unverschämtheit, anderen Gutes nicht gönnen, Schadenfreude wenn es anderen schlecht geht, Verbitterung, um jeden Preis am unerfüllten Wunsch festhalten, der Wunsch wird zum Götzen

5. **Welche positiven / gottgefälligen / fruchtbaren Reaktionen gibt es?** Besonders solche, die uns die Bibel nahe legt? (Auch wenn Du noch gar nicht so reagierst)

Ehrlichkeit, Gelassenheit, die Enttäuschung direkt zu Gott bringen statt sie vor Menschen auszubreiten, Demut (1 Petrus 5,6), Dankbarkeit, Zufriedenheit üben (1 Tim 6,7-8), Gott der Geber ist wichtiger als seine Gaben, loslassen (Dein Wille geschehe), Wahrheit und Einsicht anstreben, 1 Kor 7,29-30 die Welt verwenden aber nicht an ihr kleben, Röm 12,15 Mitgefühl für andere, sich für andere einsetzen, 2 Kor 12,7-10 Freude an Gottes Kraft in unserer Schwachheit

Wie kommen wir weg von den negativen und hin zu den fruchtbaren Reaktionen?

III. Voraussetzung für den guten Umgang mit unerfüllten Wünschen

Vor ein paar Wochen redete Bernhard über verschiedene **Motivationen** dafür, im Glauben dran zu bleiben. Er redete davon, dass man mal aus dem einen, mal aus einem anderen Grund motiviert ist – und das es okay ist so. Alle Motivationsgründe setzen voraus, dass man sich schon zum Herrn bekehrt und ein Kind Gottes geworden ist, sonst nützen die Motivationen nichts, weil man nicht die geistliche Kraft hätte.

Beim Umgang mit unerfüllten Wünschen ist es ähnlich. Es gibt verschiedene Strategien, die uns helfen, positiv damit umzugehen. Mal funktioniert die eine Strategie oder Überlegung, mal hilft eine andere. Alle setzen eine Art Bekehrung voraus: **Bekehrung von „ich will, was ich will, weil ich es will“ hin zu „Dein Wille geschehe.“ Oder kurz: Loslassen.** Andere Strategien werden gar nicht so viel bringen, solange wir noch darauf beharren, dass Gott unserem Drängen nachgeben muss. Haben wir diese „Bekehrung“ hinter uns, helfen verschiedene Strategien, mit dem immer noch unerfüllten Wunsch recht gut leben zu können.

6. Ist Loslassen als erster Schritt eine allgemein gültige Regel? Gibt es Ausnahmen?

Meistens muss man loslassen, um weiter zu kommen. Ausnahmen: Der Wunsch, dass jemand sich bekehrt oder dass wir über die eigene Sünde siegen. Bei manchen schwierigen Situationen (z.B. Krankheit) muss man sich weiter bemühen und weiter hoffen, trotz „Dein Wille geschehe.“ Positive Reaktionen stellen sich nicht schnell oder automatisch ein, wenn man gerade leidet – die negative Reaktion kommt automatisch und es dauert manchmal lange, um sie abzubauen. Wenn du einen Wunsch zu früh absterben lässt, ist das kein Problem; Gott kann den Wunsch wieder auferwecken, wenn er ihn dir erfüllen will. Es ist viel anstrengender, an einer nicht ganz toten Hoffnung festzuhalten.

Oft kommt erst dann **Bewegung in eine Situation**, wenn wir ehrlich bereit werden, uns selber zu ändern, statt weiter zu hoffen, dass Gott den Schmerz wegnimmt oder den Mangel aufhebt. Von den vielen unerfüllten Wünschen, die ich in meinem Leben losgelassen habe, sind ein paar nachträglich doch in Erfüllung gegangen. Vielleicht habe ich die Gabe mehr gesucht als den Geber, und erst als die Prioritäten wieder stimmten, konnte Gott auf meinen Wunsch eingehen. (Wir können ihn aber auch nicht durch diese Logik erpressen.) Über die anderen ins Grab gelegten Wünsche konnte ich trauern und anschließend Frieden finden, auch wenn ich in manchen Situationen immer wieder um diesen Frieden ringen muss.

Biblische Beispiele

Jakob wollte nicht zu seinem Bruder zurückgehen müssen. Er kämpfte mit Gott (ein Bild für Hadern), aber als es klar wurde, dass er sich nicht durchsetzen konnte, kämpfte er nicht verbissen weiter. Er bat um einen Segen und ließ los.

Jesus wollte nicht leiden und sterben müssen. Er betete immer wieder darüber, setzte dabei aber immer Gottes Willen über seinen eigenen. Jesus ließ los. Sein Wunsch wurde nicht erfüllt, und das geschah zu unserem Segen.

Paulus wollte sein lästiges „Dorn im Fleisch“ loswerden. Er betete dreimal um Befreiung, die Gott ihm aber verwehrte. Paulus beschloss, nicht auf den Dorn, nicht auf die eigene Schwachheit zu schauen, sondern auf Gottes Gnade und Kraft. Er blühte auf in Freude und Dankbarkeit.

IV. Strategien und Impulse

Manche unerfüllten Wünsche schmerzen uns auch nach dem Loslassen. Hier sind einige Strategien, die mir schon geholfen haben, die Enttäuschung zu verarbeiten und positive Schritte zu setzen. Erfahrungsgemäß hilft mal die eine, mal die andere Strategie mehr.

Gebet: Nicht nur Stoßgebete, sondern auch lange Gespräche mit dem Herrn. Wir lassen erstaunlich oft diesen Schritt aus! Auch immer wieder dasselbe mit Gott bereden, wenn du es brauchst. Falls du keine Worte findest, Psalm 142 (oder ein anderes Psalm) beten, oder zu Gott durch Lieder sprechen.

Dankbarkeit: Ich erfahre sehr viele Segnungen – mehr als die meisten Menschen auf dieser Welt oder in der Weltgeschichte. Erst der Vergleich macht es mir oft bewusst.

Zu Jesus aufschauen: Er hat viel von dem entbehren müssen, was auch mir abgeht. Er versteht mich sehr gut. Er weiß, wie es ist, ohne Ehepartner zu leben...kein schönes Haus zu haben...von der eigenen Familie nicht verstanden und vom Freund verraten zu werden...nicht körperlich attraktiv zu sein...und vieles mehr. Wie ging er damit um? Ich versuche, ihm ähnlicher zu werden. Er kam um zu dienen, nicht, um bedient zu werden.

Verheißungen: Segnungen suchen, die Gott verheißt hat, mehr als solche, die er nicht verheißt hat. Schreibe auf, was Gott dir verheißt hat, und rede mit ihm darüber.

Gott erkennen: Lügen ausräumen, Wahrheit auftanken. Was hat Gott schon in meinem Leben getan? Was kann ich von der Bibel über ihn lernen? Er zeigt sich als vertrauenswürdig – auch in der schweren Situation, die ich habe. Mir persönlich hilft es, die alten Kirchenlieder zu singen, die Gott in seinem Werk und Wesen ausgiebig betrachten.

Nachdenken: Überlegen, was an der schweren Situation positiv ist. Was kann ich lernen, wozu kann das gut sein? Muss ich in einem bestimmten Bereich reifer werden? Was soll ich von der Seele ausräumen, was soll mehr Platz bekommen?

Die Ewigkeit einbeziehen: Es kommt einmal eine ausgleichende Gerechtigkeit. Die Mängel werden ausgefüllt und die Tränen abgetrocknet – oft jedoch noch nicht in diesem Leben. Auf den Himmel dürfen wir uns wirklich freuen!

Gnade lieben lernen: Tag für Tag Gottes Gnade in Anspruch nehmen. Ich muss nicht mehr als den heutigen Tag bewältigen. Auch wenn es schwer ist, hilft Gott mir durch.

Den Blick auf andere richten: Wo ich andere segnen kann, werde ich selber gesegnet. Manchmal öffnet gerade mein unerfüllter Wunsch den Weg zu anderen Herzen. Oder ich helfe anderen, denen es viel schlechter geht als mir.

Auf eine bessere Hoffnung bauen: Die Hoffnung auf eine geänderte Situation ist ungewiss. Die Hoffnung auf den Herrn ist felsenfest. Welche Erfüllung können wir von der Bibel her erwarten? Erfüllt mit dem Heiligen Geist, mit Weisheit, mit Furcht, mit Freude, mit Erstaunen, mit Fröhlichkeit, mit Trost, mit Kraft. Die Schrift wird erfüllt, die Zeit wird erfüllt, und wir werden erfüllt – unsere Wünsche werden nicht unbedingt erfüllt.

Warum, schauen wir uns im dritten Teil an.